

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags,

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Fritz Glauber in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich a. Rh.

Filialredaktion in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einchl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Nr. 100

Mittwoch, den 25. August 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Betrifft den freien Mehlhandel.

Durch die Bekanntmachung des Herrn Reichslandrats, betreffend den Handel mit Mehl, vom 27. Juli 1915 (M. G. Bl. S. 477) ist einwandfrei festgestellt, daß inländisches Mehl jeder Art, welches in den Reichsbahnstationen, ohne Genehmigung der Reichsbahnverwaltung, nicht aus dem Gebiet eines Kommunalverbandes ausgeführt und innerhalb des Gebietes eines Kommunalverbandes ohne Genehmigung der Reichsbahnverwaltung nur landwärtlichem Mehl (nicht gleich solches ausländisches, das bereits vor dem 1. Februar 1915 nach Deutschland eingeführt ist) diesem Zeitpunkt eingeführtem Brotgetreide (Weizen, Roggen, Gerste) beige, also keine Genehmigung der Reichsbahnverwaltung zu erteilen, so daß das vordere Mehl im anderen Mehl nur Ausnahme von Biebrich auf Grund der Reichsverordnung vom 12. März d. J. nur gegen Vorlegung der Broschüre und Abtrennung der entsprechenden Abchnitte dieser Broschüre abgegeben werden.

Wiesbaden, den 18. August 1915.
Der königliche Landrat
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.
Hochheim a. M., den 19. August 1915.
Der Bürgermeister. Krzöcher.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeglieder des Kreises.

Die fünfundzwanzigjährigen Güter sollen eingezogen werden. Ich ersuche deshalb die unterstellten Klassen zu veranlassen, daß sie bei ihnen eingehenden fünfundzwanzigjährigen Gütern nicht wie bisher zu veräußern, sondern der nächsten Kreisbauernstelle zuzuführen.

Wiesbaden, den 18. August 1915.
Der Landrat
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.
Hochheim a. M., den 19. August 1915.
Der Bürgermeister. Krzöcher.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 52 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Mehl und Brotgetreide aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 wird der Preis für das vom Kreise abzugebende Mehl wie folgt bestimmt:

- a) für Roggenmehl auf 38 Mark.
- b) für Weizenmehl auf 41 Mark

für den Doppelzentner.

Diese Festsetzung tritt in Kraft am

Freitag, den 20. August ds. J.

Wiesbaden, den 19. August 1915.
Ratens des Kreisbauernstellen.

Der Vorsitzende: v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.
Hochheim a. M., den 19. August 1915.
Der Bürgermeister. Krzöcher.

Ausführungsbestimmungen

für sämtliche Gemeinden des Landkreises Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Biebrich
zur Verordnung des Gouverneurs der Festung Mainz vom 31. Juli 1915 betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall.

Im Anschluß an die Verordnung des Gouverneurs der Festung Mainz vom 31. Juli 1915, betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall werden folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

§ 1.

Die Verordnung sieht zunächst Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung vor, und nur für den Fall, daß die freiwillige Ablieferung bis zum 25. September nicht erfolgt ist, liegt die schriftliche Meldepflicht nach Formular vor. Diese im § 5 der Verordnung vorgeschriebene Bestandsmeldung hat bis zum 2. Oktober zu erfolgen; die erforderlichen Formulare werden in den ersten Tagen den Haushaltungen zugestellt. Auf Grund der Bestandsmeldung tritt dann zwangsweise Entseignung und Einschleppung ein, so daß die freiwillige Ablieferung dringend zu empfehlen ist.

§ 2.

Unter Meldepflicht im Sinne der Verordnung sind laut Anweisung der Kriegswirtschaftsabteilung des Kriegsministeriums auch andere Kupferlegierungen zu verstehen wie z. B. Rotguss, Tombak und Bronze.

Kübelgegenstände müssen den Stempel „Reinmetall“ tragen.

§ 3.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände sind im § 2 der Verordnung zum Teil namentlich aufgeführt. Es ist daraus ersichtlich, daß es sich um einfachere Gegenstände handelt, die besonders in Küchen und Badräumen benutzt werden. Tafelgeschirr und solche Gegenstände, die einen mehr oder minder großen kunstigen erdigen Wert besitzen, fallen nicht unter die Verordnung, ferner Gegenstände oder Teile von solchen, die nicht im wesentlichen aus einem oder mehreren der genannten Metalle bestehen. Insbesondere fallen folgende nicht betroffene Gegenstände genannt:

- a) Tee-, Kaffee- und Milchmaschinen, Kaffee- und Teemaschinen, Zuckerkannen, Teegläser, Menagen, Reiserbänke, Zahntoiletten, gestellte Tafelaufsätze jeder Art, Tafelgeschirr, (dagegen sind Servierbleche beschlagnehmbar), Rauchservice, Säulenwagen, Speise-schränke, Schattenschirmarmaturen, Badewannen, Badegarnituren, Badarmaturen (dagegen sind Badewannen beschlagnehmbar).

- b) Galvanisierte und plattierte Gegenstände, soweit sie nicht aus Kupfer, Messing und Reinmetall bestehen. Beispielsweise werden also Gegenstände aus Eisen, Nickelplattiert, nicht betroffen. Bei Holzgeräten, welche mit der Beschlagnahme unterliegenden Metallen ausgekleidet sind, unterliegt jedoch diese Auskleidung der Beschlagnahme.

§ 4.

Die beschlaggenommenen Gegenstände verbleiben bis auf weiteres in den Händen ihrer jetzigen Besitzer (§ 4, Abs. 3, § 10 der Verordnung). Ihre freiwillige Ablieferung an die Sammelstellen wird jedoch zur Abwendung der Anmeldepflicht und der zwangsweisen Entseignung und Einschleppung im vorerwähnten Interesse erwartet. Der Beginn der Ablieferung wird auf den 23. August 1915 festgesetzt und endet am 25. September 1915.

Die zur Vornahme von Veränderungen an den beschlaggenommenen Gegenständen und zur Verfügung (Verkauf, Tausch, Verschmelzen usw.) über dieselben gemäß § 4, Abs. 3 der Verordnung erforderliche Erlaubnis ist vorher und frühzeitig bei der im § 11 genannten Dienststelle nachzusuchen.

§ 5.

Der reichlich hoch bemessene Verkaufspreis bezieht sich auf Lieferung frei Sammelstelle (§ 9 der Verordnung); ein Abholen ist daher ausgeschlossen. Die abgelieferten Gegenstände müssen von grobem Auf und Schmutz befreit sein.

Es ist zweckmäßig, daß an abgeliefernden Gegenständen die Beschläge aus anderem Material (z. B. Dellen, Ringe, Handhaben, Stiele und Griffe, Einlagen oder Verkleidungsringe) vorher entfernt werden, wobei auf § 9 der Verordnung verwiesen wird. Zu diesen Veränderungen vor Ablieferung bedarf es der Veränderungsgenehmigung nach § 4, Abs. 3 nicht.

Sollte jemand auf die im § 9 genannte Entschädigung für Ausbesserungen Anspruch erheben, so muß er glaubhaft nachweisen, daß der Ausbau zum Zwecke der Ablieferung erfolgt ist.

§ 6.

Sollten Zweifel darüber bestehen, ob die Gegenstände unter die Verordnung fallen (§ 8, Abs. 2) oder sollte bei Gegenständen, welche unter die Verordnung fallen, ein besonderer Kuntwert geltend gemacht werden, so ist ein entsprechender, begründeter Antrag an die im § 11 genannte Dienststelle einzureichen. Ein solcher Antrag entscheidet jedoch vor Entscheidung nicht von der im § 5 der Verordnung genannten Meldepflicht.

§ 7.

Für die abgelieferten Gegenstände werden 26 Sammelstellen auf der Bürgermeisterei der einzelnen Gemeinden eingerichtet. Dieselben sind vom 23. August bis 25. September werktäglich von 8–12 Uhr vormittags und von 3–6 Uhr nachmittags geöffnet.

§ 8.

Die abgelieferten Gegenstände — für welche zunächst bei der Ablieferung eine Abgabebcheinigung unter genauer Bezeichnung der Gegenstände von dem Bürgermeister ausgestellt wird — werden in den Sammelstellen von dem Kreisbauernstellen in Gegenwart des Abliefernden oder ihrer Bevollmächtigten an einem nach näher bekannt zu gebenden Termine gewogen. Der Abliefernde erhält darauf eine Abgabebcheinigung, welche sofort in der Sammelstelle gegen Auszahlung des Geldes in den Händen des Kreisbauernstellen gegen Empfang des Geldes in den Händen des Kreisbauernstellen zu quittieren und die von dem Bürgermeister bei der Abgabe der Gegenstände ausgestellte Abgabebcheinigung ist zurückzugeben.

§ 9.

Die Sammelstellen nehmen auch unentgeltlich zur Verfügung gestellte Gegenstände beliebiger Art aus den genannten Metallen entgegen, auch solche, welche nicht unter die Verordnung fallen. Andere Haushaltungsgegenstände, die nicht unter die Verordnung fallen, können gegen gleiche Bezahlung angenommen werden, so weit es sich um gebrauchsfertige Fertigfabrikate handelt.

§ 10.

Es wird an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich auf die schweren Strafen (§ 12 der Verordnung) auf Übertretung verwiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß die Durchführung der Verordnung in vollem Umfang nachdrücklich erfolgen wird.

§ 11.

Alle schriftlichen Anträge, Anfragen usw. sind zu richten an den Kreisbauernstellen des Landkreises Wiesbaden, Festungstraße 16. Mündliche Anfragen sind ferner im Bureau des Kreisbauernstellen (Hochheim a. M., Festungstraße 527 oder 528), Druckereiplatz der Verordnung, der Ausführungsbestimmungen und der Anmeldeformulare sind, soweit sie nicht den ein-

zelnen Haushaltungen zugestellt werden, bei der Bürgermeistererei zu erheben.

Wiesbaden, den 17. August 1915.

Der Kreisbauernstellen des Landkreises Wiesbaden.
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 19. August 1915.

Der Bürgermeister. Krzöcher.

Bekanntmachung.

Nachstehendes Schreiben bringe ich zur Kenntnis der Landwirte mit dem Bemerkten, daß diejenigen, welche nicht in der Lage sind, wegen Raumangel das Getreide (Roggen und Weizen) selbst aufzubewahren, welches in die Lagerräume der Firma August von Schlemmer Nachfolger hier abliefern können. Für diese Ablieferung müssen gewisse Zeiten eingehalten werden, damit die damit verbundene Arbeit bewältigt werden kann. Es wird daher bestimmt, daß von jetzt ab die Abnahme nur Dienstags, Mittwochs und Freitags vormittags von 7–11½ und nachmittags von 2–5 Uhr erfolgt.

Die Bezahlung des Getreides folgt so schnell als möglich von Seiten der Zentraldarlehenskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M. durch Vermittlung hiesiger Stadtkasse.

Diejenigen Besitzer, die das Getreide selbst lagern und Selbstverkäufe auf ihre Barmittel beanspruchen, haben dies bei dem Unterezeichneten während der Normtagsdienststunden zu beantragen. Hochheim a. M., den 19. August 1915.

Der Bürgermeister. Krzöcher.

Frankfurt a. M., den 6. August 1915.
(Schillerstraße 25)

Wir beehren uns Ihnen hierdurch mitzuteilen, daß wir laut Beschluß des Kreisbauernstellen des Landkreises Wiesbaden zu Kommissionsmitgliedern zum Zwecke des Aufbaus des zu Gunsten des Kommunalverbandes Wiesbaden beschlaggenommenen Getreides ernannt sind.

Zur Erledigung der mit dem Aufbau zusammenhängenden Arbeiten wird — soweit dies gewinnhaft wird und möglich ist — der im Kreise anfallende Handel herangezogen werden. Die Wahl der betreffenden Händler findet in den ersten Tagen statt; wir werden Sie mit besonderem Rundschreiben davon unterrichten, welcher Händler für Ihre Gemeinde in Frage kommt.

Mit Rücksicht darauf, daß nur der zweimonatliche Bedarf jeweils ausgemahlen werden darf, und um eine kostspielige Lagerung möglichst zu vermeiden, soll das Brotgetreide nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen den Landwirten, die über den nötigen Vorrat verfügen, in Gewährung und Pflege solange belassen werden, bis wir unsere Stelle im Auftrage des Kreisbauernstellen darüber verfügen.

Die Entscheidung darüber, ob

1. dem Antrage eines Besitzers, das Getreide wegen Platzmangels sofort abzunehmen, stattgegeben werden kann,
2. ein Besitzer, der zwar über den nötigen Platz verfügt, aber wegen der notwendigen Betriebsmittel Vorkasse zu haben wünscht, solche erhalten kann und in welcher Höhe,
3. aus gewisser Vorkasse heraus dem Besitzer das Getreide sofort wegzunehmen ist,

ist in die Hand des Bürgermeisters gelegt.

Derselbe hat nach eingehender Prüfung der Angelegenheit einen diesbezüglichen Antrag hierher zu stellen, worauf von hier aus das nötige veranlaßt wird. Es wird indessen ausdrücklich betont, daß sowohl die sofortige Wegnahme des Getreides als auch die Bevorschussung desselben nur in ganz dringenden Fällen erfolgen darf.

Ueber das abgerufene Getreide sollen die Herren Bürgermeister Listen führen, damit sie jeweils in der Lage sind, zu kontrollieren, welche Getreidemengen aus der Gemeinde entnommen sind.

Der Verkauf geschieht durch die von dem Kreisbauernstellen gewählten Händler auf Grund einer von uns ausgestellten schriftlichen Abgabebcheinigung, die der Händler dem Bürgermeister und dem liefernden Landwirt vor dem Verkauf jeweils vorzulegen hat. Ueber die von uns aufgegebenen Mengen hinaus darf der Händler nichts aufkaufen.

Die Güter werden von uns oder auf unsere Verfügung von dem betreffenden Händler gestellt und dürfen unter keinen Umständen verkauft werden.

Die Bezahlung der Ware erfolgt durch uns oder durch den betreffenden Händler in unserem Auftrage gegen eine auf besonderem von uns gestellten Formulare ausgestellte Quittung.

Die Bevorschussung von Getreide geschieht lediglich durch uns und zwar durch Vermittlung des Herrn Bürgermeisters gegen die Ausfertigung besonderer, dem Herrn Bürgermeister von Fall zu Fall auf besonderen Antrag zugehenden Schriftsätze.

Die Herren Bürgermeister sollen sorgfältig darüber wachen, daß die im Gewährung der Landwirte verbleibenden, zu Gunsten des Kreises beschlaggenommenen Brotgetreidemengen, pfleglich behandelt werden.

Etwas unter 1–3 oben aufgeführte Anträge wollen die Herren Bürgermeister von jetzt ab stets rechtzeitig bei uns einreichen.

Hochachtungsvoll

Landwirtschaftl. Zentraldarlehenskasse für Deutschland,
Filiale Frankfurt a. M.
in Vollmacht:
(Ramen)

Bekanntmachung.

Der Beginn des Unterrichts der gewerblichen Fortbildungsschule ist auf den 7. September l. J. festgesetzt worden.

Zum Besuche des Unterrichts sind alle sich hier regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), insbesondere auch die Schreiner und Schlosser in den kaufmännischen Betrieben und Büros, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, verpflichtet.

Die hiernach zum Schulbesuch Verpflichteten werden aufgefordert, sich im Schulbusse, Verkehr Nr. 4, am Dienstag, den 7. September d. J. nachmittags 6 1/2 Uhr pünktlich einzufinden. Versäumnisse werden bestraft. Entschuldigungen werden nur in Krankheitsfällen berücksichtigt.

Befehl vom der Verpflichtung zum Schulbesuch sind diejenige, welche den Nachweis führen, daß sie die Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Erlangung das Begehr der Schule bildet.

Hochheim a. M., den 18. August 1915.

Der Magistrat: H. J. Bacher.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 49d der Bundesratsverordnung vom 28. Juni d. J., betr. den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1915, hat der Kreisaußschuß zu der Frage, wer als Selbstverföhrer anzusehen ist, beschloffen:

1. bei dem durch die Verordnung (§ 6 Abs. 1a) festgestellten Personenkreise es bewenden zu lassen;
2. die Mindestzeit, für welche ein Selbstverföhrer beanspruchender Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes ihre Durchführbarkeit nachweisen hat, mit einer Dauer bis zum 15. August 1916 festzusetzen;
3. für den Hebertritt eines Selbstverföhrers zur verpflegungsberechtigten Bevölkerung die Bedingung zu stellen, daß der Selbstverföhrer den Vorrat an Getreide oder Mehl, der unter Berücksichtigung der verfloßenen Zeit im Lager des Hebertritts vorhanden sein muß, in einwandfreier Beschaffenheit dem Kreise überweist.

Dieser Beschluß ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigt worden.

Die Selbstverföhrung hat am 16. August d. J. zu beginnen.

Wiesbaden, den 10. August 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
S. Nr. II. 5936. von Heimburg.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

W. B. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während ihres gestrigen Besuchs vor Zeebrügge gab die englische Flotte etwa 60 bis 70 Schuß auf unsere Küstenbefestigungen ab. Wir hatten durch diese Beschießung den Verlust von einem Toten und 6 Verwundeten zu beklagen, außerdem wurden durch weitgehende Geschosse noch 3 belgische Einwohner verletzt. Sachschaden ist nicht angerichtet.

In den Vogesen nördlich von Münster ruhte tagsüber der Kampf.

Am Abend griffen die Franzosen abermals unsere Stellungen am Barrenkopf und nördlich davon an. Der Angriff wurde zurückgeschlagen, eingebrachte schwache Teile des Feindes aus unseren Stellungen geworfen. Einige Alpenjäger wurden gefangen genommen. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen ist ein Grabenstüd am Barrenkopf in Feindeshand geblieben.

Bei Eoo (südwestlich von Dignuiden) wurde vorgestern ein französischer Doppeldecker durch eines unserer Kampfflugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich des Njemen keine Veränderungen. Auf der übrigen Front der Heeresgruppe wurden Fortschritte gemacht.

Bei den Kämpfen östlich und südlich von Rowno nahmen unsere Truppen 9 Offiziere und 2600 Mann gefangen und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf den Höhen nördlich von Kleszele und im Waldgebiet südlich dieses Ortes wurde der Gegner gestern von unseren Truppen erneut geworfen. Die Verfolgung nähert sich dem Bialo-Wieska-Forst. Der Feind verlor über 4500 Mann an Gefangenen und 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Vor dem Angriff der über die Pulwa und südöstlich der Pulwa-Mündung übergehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen räumte der Feind seine Stellungen. Die Verfolgung ist im Gange.

Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk wurde die Höhe bei Koplow erstürmt.

Unsere durch das Sumpfgebiet nördlich von Modawa vordringenden Truppen verfolgten den gestern geworfenen Feind.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 23. August. Amstich wird verkauft, 23. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich der unteren Pulwa und der von Nasao nach Norden führenden Eisenbahn ist ein Kampf von großer Heftigkeit im Gange. Der Feind verdrängt jeden Fuß breit Boden auf zehnte, wurde aber entlang der ganzen Front an vielen Punkten geworfen, wobei zahlreiche Gefangene in unsere Hände fielen. Besonders heftig kämpften unsere bewährten lebendigen Regimenter bei den nördlich Nasao gelegenen Dörfern Gola und Suchobol. Das Infanterie-Regiment Nr. 64 nahm bei der Erstürmung einer von russischen Grenadieren verteidigten Schanze die aus sieben Offizieren und 900 Mann bestehende Besatzung gefangen und erbeutete sieben Maschinengewehre. Vor Brest-Litowsk nichts neues. Westlich Modawa drangen deutsche Truppen über die Seen-Zone hinaus.

Im Raume von Wladimir-Wolynsk schoben wie unsere Sicherungen bis gegen Turynsk und in die Gegend östlich Komal vor. Die Russen wurden zurückgeworfen.

In Ostgalizien herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach gestern folgten unsere Truppen mehrere Angriffe der Italiener gegen die Hochfläche von Dobberdo ab. Stillewiese kam es wieder zum Handgemach. Vielfach versuchte sich der Feind nunmehr methodisch an unsere Verteidigungslinien heranzuwachen. Der Bräutkopf Tolmaia stand gestern nachmittags unter Artilleriefeuer. Hieran griff die feindliche Infanterie bis in die Nacht hinein wiederholt vergeblich an. Sie erlitt schwere Verluste. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das Feuer der schweren Artillerie auf unsere Tiroler Werke ließ zeitweise nach. Heute ist ein Viertel Jahr seit der Kriegserklärung unseres einseitigen Verbündeten verfloßen. Die ungezählten Angriffe des italienischen Heeres haben nirgends ihr Ziel erreicht; wohl aber kosten sie dem Feinde ungeheure Opfer. Unsere Truppen halten nach wie vor ihre Stellungen an oder nahe der Grenze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschallsquartier.

WB na. Wien, 24. August. Amstich wird verkauft, 24. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der nordwestlich Brest-Litowsk Wierland leistende Feind wurde gestern in der Gegend von Mierowicz und Nasao neuerlich geworfen und zum Weichen gezwungen. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in den letzten Kämpfen eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 4 Offiziere und 1300 Mann. Nordöstlich von Wladawa haben unsere Verbündeten den Gegner abermals zurückgedrängt und Raum gewonnen.

Osterrussische, ungarische und deutsche Kettenteile der Armee des Feldzeugmeisters Dubalko zog in der Verfolgung des Feindes in Kowel ein und rückt weiter nordwärts vor.

In Ostgalizien herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südsüdel der süßenländischen Front kämpfte gestern unsere schwere Artillerie feindliche Geschütze an der Sdobba-Mündung nieder. Weiter wurde eine italienische Schanzenlinie bei Gola-mello in einen Trümmerhaufen verwandelt. Gegenüber der Infanterie, die sich gegenüber unserer Stellung auf der Höhe östlich Ronfalcone festgesetzt hatte, räumte ihre Gräben fluchtartig vor unserem Geschützfeuer. Westlich Polazzo wichen unsere Truppen zwei schwache Vorstöße, bei San Martino drei bis nahe an unsere Kampfront herangetragene Angriffe blutig ab; ebenso scheiterte abends ein Versuch stärkerer feindlicher Kräfte gegen den Tolmaier Bräutkopf. Im besetzten Raum von Jüsch und Ralbi schloß sich nun die gegenüber der feindlichen Stillewiese näher an unsere Linien heran. Unsere Werke auf der Hochfläche von Casatone und Solgaria standen gestern wieder unter heftigem Geschützfeuer. Auch über unsere Stellung am Stiffer Joch begann die feindliche Artillerie zu schießen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschallsquartier.

Von der deutschen Kriegsflotte.

WB na. Berlin, 23. August. Am 16. August hat ein deutsches Unterseeboot am Eingang des Finnischen Meerbusens ein russisches Minenschiff durch einen Torpedoschuß versenkt.

Vor Zeebrügge ist in der Nacht vom 22. zum 23. August ein deutsches Torpedoboot durch zwei feindliche Zerstörer angegriffen und nach tapferer Gegenwehr zum Sinken gebracht worden. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs.
gez. Behndt

Mangel an Lazaretten in Russland. Infolge der ungewöhnlichen Verluste der Russen in der letzten Zeit ist der Transport der Verwundeten nach den Städten hinter der Kampffront so ungeheuer groß, daß die dort befindlichen vielen Reserve- und Privatlazarette nicht mehr ausreichen, ihnen Unterkunft zu gewähren. Wegen dieser Unzulänglichkeiten hat sich der Zar laut einer Depesche an die „Daily News“ veranlaßt gesehen, den Befehl zu erteilen, daß die Empfangsstellen im Winterpalast zu Operationskammern und Krankenzimmern für tausend Verwundete eingerichtet werden sollen.

Kopenhagen. „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel über den Krieg, höchstwahrscheinlich werde Brest-Litowsk demnächst das Schicksal Komono und Romo-Georgiewsk teilen. Vermutlich werde indes Großfürst Nikolai in Brest-Litowsk den Deutschen nicht ein ähnliches Mißgeschick an Kanonen, Munition und Gefangenen machen wie in den genannten Festungen. Aber werde die Zeit genügen, um die großen Truppenmassen, die während des Rückzuges in Brest-Litowsk gesammelt wurden, zurückzuführen? Brest-Litowsk Verbindungen nach rückwärts seien wegen der großen Gümpfe sehr mangelhaft. Deshalb sei es nicht ausgeschlossen, daß die große Katastrophe, der das russische Heer bisher erlitten sei, dort eintreffen werde.

Neue acht Millionen russischer Rekruten.

Der russische Kriegsminister meldet, daß demnächst die jüngsten Massen des zweiten Aufgebots einberufen werden. Durch die Einberufung werden acht Millionen Mann von weniger als 35 Jahren zum Heeresdienst herangezogen.

Es ist selber gar zu offensichtlich, warum gerade jetzt der russische Kriegsminister es für nötig hält, den armen Franzosen diesen neuen Trostbrocken zu präsentieren. Womit will Herr Polikowanow die neuen acht Millionen Heiden? Womit sollen sie stehen, womit sollen sie kämpfen? Und bis wann will er sie auf die Beine bringen?

Aus England.

Der Zeppelinangriff und die englische Königsfamilie.

Berlin, 22. August. Die letzte Besichtigung der Londoner Garn durch „Zeppelin“ scheint doch eine härtere Wirtung gehabt zu haben, als in englischen Zeitungen angegeben wird. Wie die „B.“ von unabhängiger Seite hört, wird die englische Königsfamilie ihren Wohnsitz in der nächsten Zeit nach Nord-England verlegen. Eine Tatsache, die zweifellos auf die Furcht vor Zeppelin-Angriffen zurückzuführen ist.

Englische Befürchtungen.

Der militärische Sachverständige des „Manchester Guardian“ schreibt über Russland: Es ist für die Alliierten die schlimmste Woche gewesen, seitdem der Krieg begann. Zwei erstklassige russische Festungen, Romo-Georgiewsk und Komono, sind gefallen. Die größte von allen russischen Festungen, Brest-Litowsk, ist bedroht, und es wurde dabei eine große Beute sowohl an Menschen wie an Kriegsmaterial gemacht. In den Dardanellen fand eine neue Landung statt, aber nach den letzten Depeschen von Sir George Hamilton ist der Fortschritt, der zuerst gemacht wurde, wieder zu einem Stillstand gekommen. Am Westen sind nur kleine Fortschritte der Franzosen in der Front von Arras und im Elß zu verzeichnen. Es laiden Menschenverluste in dieser Gegend statt durch Luftangriffe, und zur See sind die deutschen Unterseeboote außergewöhnlich rühmlich gewesen. Es drängt sich pessimismus auf, und eine hoffnungsvolle Aussicht wird schwieriger wie gewöhnlich. Wie entmutigend jedoch die Lage im Augenblick ist, so kann ein hoffnungsvoller Ausblick durch zukünftige Aktionen gerechtfertigt erscheinen.

Die farblosen Engländer.

Die „Times“ melden: Der Mangel an Farbstoffen beginnt sich äußerst empfindlich fühlbar zu machen. Die Seide wird sehr knapp.

Die hauptsächlichsten Händler in Lyoner Seide klagen hierüber bereits im Juni, daß es sehr schwer sei, Bestellungen auszuführen. Jetzt melden diese Fabrikanten, daß bei der Ausführung von Bestellungen keine Garantie dafür übernommen werden könne, daß die Farben genau dem Muster entsprechen oder sein geizt seien. Mehr die englischen Farbstoffe gehen die Meinungen auseinander. Ein Fachmann in London behauptet, daß es allein an der Trägheit der englischen Fabrikanten läge, wenn nicht alle bestellten Waren geliefert werden könnten. Aber ein anderer Fachmann sagte bei einer kürzlich mit englischen Farbstoffen gemachten Probe, daß acht von den neun Mustern in der Sonne so stark verblühten waren, daß für den Herbst keinerlei Bürgschaft für die Dauerhaftigkeit der Waren übernommen werden könne. Bislang, sagt die „Times“, sind englische Farbstoffe noch nicht für Handtücher und Strümpfe gebraucht worden. Aber in einem Monat muß dies geschehen, denn die ausländischen (sage denitischen) Farbstoffe sind gegenwärtig völlig aufgebraucht.

Kleine Mitteilungen.

München. Der deutsche Kaiser hat dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern den Orden Pour le merite verliehen.

Hindenburgs erster Kriegstag.

Gestern vor einem Jahr ist Hindenburg auf dem Kriegsschauplatz erschienen, dem Volke gänzlich unbekannt, von seinem Kaiser aus dem Ruhestand, den er in Hannover genoss, berufen zu glänzenden, ungeahnten Taten. Heute ist der Name Hindenburg in aller Munde. Mit Verehrung nennt ihn das deutsche Volk, mit Schrecken unsere Feinde. Nur wenige Tage seiner Tätigkeit genügt, um seinen heldenmütigen, einschneidenden Umsturz auf dem östlichen Kriegsschauplatz einzuleiten, der die Vertreibung der Russen anbahnte und den Krieg in Feindesland trug.

Die Fuldaer Bischofskonferenz an den Kaiser.

Die in Fulda abgehaltene Bischofskonferenz hat nach der „Katholischen Volkszeitung“ an den Kaiser folgendes Telegramm geschickt:

Im furchtbaren Weltkrieg ist es den in Fulda versammelten Bischöfen ein Bedürfnis, Eurer Majestät in Ehrfurcht zu danken für den machtvollen Schutz, durch den der oberste Kriegsherr und seine glorreichen Heere Herd und Altar des Vaterlandes gegen eine Welt von Feinden sichern und verteidigen. Wir stehen zu Gott, daß er auf die Fürbitte des Apostels der Deutschen, an dessen Grabe wir versammelt sind, das Vaterland, seine Fürsten und Völker segnen und schützen und bald einen ehrenvollen Frieden schenken wolle.

Kardinal von Hartmann.

Darauf ist folgende Antwort eingelaufen:

Den dort versammelten Bischöfen für die freundliche Begrüßung und die treuen Segenswünsche meinen warmsten Dank. Das deutsche Volk hat in dem aus Reid und Mißgunst unserer Feinde geborenen Weltkrieg gezeigt, was deutsche Kraft und Entschlossenheit im Vertrauen auf die göttliche Gnade und Gerechtigkeit vermögen, wenn es sich um die Verteidigung von Ehre und Freiheit des Vaterlandes handelt. Gott der Herr hat die treuen Fürbitten für den Sieg unserer Waffen bisher so gnädig erhört. Er wird, das hoffe ich mit Ihnen zupfänglich, aus der opferreichen blutigen Saat nach Kampf und Sieg einen ehrenvollen gesegneten Frieden erblühen lassen. Ihm sei die Ehre! Wilhelm I. R.

Zum Jahrestag der Schlacht von Longwy.

WB na. Saarbrücken, 24. August. Die „Saarbrücker Volkszeitung“ meldet:

Der Kronprinz hat am 22. August folgenden Armeebefehl erteilt: „Heute führt sich zum ersten Mal der Jahrestag der Schlacht von Longwy. Welch schicksalsschweres Jahr ist vor unseren Augen dahingerauscht, seit auch wir dabei sein durften, wie die deutschen Heere über die feindlich-besetzte Grenze Frankreichs drangen. In ungelicher Angriffsfront schirmten sie Hof und Herd der heimischen Scholle. Uns trieb eine Welt begehrtlicher Feinde mit allen Schrecken heutiger Kriege in die blühenden feindlichen Lande. Wer jene heißen Augusttage inmitten der 5. Armee miterlebt hat, wo wir, siegesicher, den Franzosen die deutsche Heeresmacht so schlagend zum Bewußtsein brachten, dem werden sie unvergesslich bleiben. Nicht minder unvergesslich aber bleiben auch die langen, bitter-schweren Monate, in denen wir nicht mehr losließen, wo wir uns in heiligem Jörn im Feinde festgeklammert hatten. Dem treubigen Leben solcher Anstrengungen folgte unsere entzagsreiche Verteidigung: unser Randwehrkrieg, mit dem wir die in ohnmächtiger Wut ankämpfenden Feinde in unzerbrechbare Ketten schlugen und nur so den unvergleichlichen Siegeszug unserer Brüder im Osten ermöglichten. Aber wie bei einem Vulkan unter dünner Decke das unbändige Element frei reißt und dehnt, bis mit Gewalt durchbrechend seine Kräfte frei werden, so warteten wir in ungeduldiger Kampfeslust auf den Tag, wo der Kaiser auch uns zu neuem Angriff rief: heraus aus den Gräben und Stollen, hinein in den Krieg, wie wir ihn lieben! Gebe Gott, daß bald der Tag erscheine. Frankreich soll sie wiedererkennen, die Sieger von Longwy!“

Der Kaiser hat aus Anlaß des Jahrestages der Eroberung von Longwy an den Kronprinzen folgendes Telegramm geschickt: „An diesem Tage führt sich die Erinnerung an die Schlacht von Longwy, in der sich die 5. Armee unter Deiner Führung in mächtigen Ansturm den Weg in Feindesland bahnte. Von Erfolg zu Erfolg schritt sie dann, bis sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe, die Verbindung des Westheeres mit der Heimat zu sichern, in die Gegend nördlich von Verdun gewiesen wurde. Deine Armee hat diese ihre Aufgabe in vollkommener Weise erfüllt und dadurch mit der Grundlage für unsere Siege im Osten geschaffen. Niemals ist in ihr während der langen schweren Zeit der Anstrengungen erloschen. Nirgends haben sich ihre Tapferkeit, unbeugsamer Wille, den Feind niederzuringen, Sorge für die Untergebenen in gleicher Weise betätigt, als während der mühseligen, an stetem Hebeln überreichenden Anstrengungskämpfe. Für solche Leistungen Dir und Deiner Armee meinen Dank und meine Anerkennung zu sagen, ist mir ein Bedürfnis. Als äußeres Zeichen verleihe ich Dir den Orden Pour le merite.“

Der „Pour le merite“ für Generaloberst von Heeringen.

Amstich der Wiederteile der Schlacht im Elß und Lothringen richtete der Kaiser an den Führer der 7. Armee, Generaloberst von Heeringen, folgendes Telegramm:

An H. O. K. Generaloberst von Heeringen. Vor einem Jahre führten Sie. Excellenz die damalige 7. Armee nach dem Sieg von Kehlhausen, der das Oberelß dem Feind befreit hatte, über die Bogen in glänzender Schlacht zum Vordringen. Bald darauf geboten Ihre Truppen dem Vordringen eines übermächtigen Feindes auf den Höhen von Craonne Halt. Keinen Schritt rückwärts hat der Gegner die Armee während der langen Monate seit jenen Tagen bringen können, vorwärts drang sie, was irgend eine Gelegenheit sich bot. So haben Sie und ihre tapferen Leute, indem Sie durch Ihr treues Ausbarren unsere Erfolge im Osten erst ermöglichen, vollen Anteil daran. Als äußeres Zeichen meines Dankes und meiner Anerkennung für solche Leistungen verleihe ich Ihnen den Orden Pour le merite. (gez.) Wilhelm I. R.

Die „Arabic“.

WB na. New York, 24. August. Durch Funkpruch von unserem Korrespondenten: Die Versenkung des Dampfers „Arabic“ macht großes Aufsehen. Die Presse ist sehr erregt. Die Situation wird als bedenklich bezeichnet. Man hofft noch, daß die näheren Umstände eine befriedigende Erklärung für die Versenkung bieten werden. Bisher hofft man, daß die Zorgeberung nicht ohne vorherige Warnung erfolgte.

Die Balkanstaaten.

Sofia, 23. August. Bulgarien hat in Athen erklären lassen, daß ihm feindliche Absichten gegen Griechenland fernlägen. Hier herrscht an leitenden Stellen die Überzeugung vor, daß das bulgarische Interesse mehr gewahrt werde, wenn, anstatt das gewaltsam

Berlin, 24. August. Die italienische Kriegserklärung war in der Presse mit einigen Worten abgethan. Der Ton der Mittheilungen ist, wie er einem Ereignis zweiten Ranges entspricht. Die Beweise dafür, daß unter Colandro, Sonnino und Bismarck die Politik Italiens ein hoffnungsloses Vergeblichkeit war, ist nicht bedürftig. Daß die italienische Regierung ihren noch zu der Zeit von Cadorna energisch vertretenen Widerstand gegen das chronische Mangel an Bar- und Heilmitteln nicht lasten durchzuführen konnten, war mit derselben Sicherheit zu erwarten, mit der auf die völlige militärische Unzulänglichkeit eines kriegsähnlichen Eingreifens an den Dardanellen oder in Kleinasien hingewiesen werden kann. Das dürrte die militärischen Sachverständigen Italiens so gut wissen wie wir, denn sie haben während des letzten Jahres ihres Krieges reichlich Ursache gehabt, reichlich zu erfahren, daß das Fretzuges gegen die Türken zu verfehlten. Es ist der Verachtung, die einer ebenso verurtheilten wie fehlgeschlagenen Unternehmung gegenüber hehrt, wendet man sich zu.

— **Stille.** Als eine edle Wohltätin hat sich besonders seit Ausbruch des Krieges die Gräfin Eisertrupp von hier stets erwiesen. Nachdem sie ihr Schloss als Lazarett auf eigene Kosten eingerichtet und die Verwundeten selbst mit größter Hingabe gepflegt hatte, hat sie jetzt ganz dem Berufe einer Krankenschwester zugewandt und zu diesem Zweck die vorgeschriebene Prüfung abgelegt.

Frankfurt. Eisenbahnhebe, die sich an Gütergüter heranmachen, wurden auf dem Westbahnhof in der Person von Arbeitern der Güterabfertigung ermittelt.

Frankfurt. Seinen 90. Geburtstag feierte am Dienstag der frühere Direktor des Realgymnasiums „Musterschule“, der Geh. Regierungsrat Dr. H. Eiselein.

— **Erhöhen** hat sich in der elterlichen Wohnung ein 17-jähriger Student, angeblich aus Familienzwistigkeiten.

— **Gute Beute** machten Einbrecher bei einer Firma am Salzhaus, wo ihnen 1400 Mark in die Hände fielen. 900 Mark davon gehörten einem Angestellten. Der Einbruch geschah in der Mittagsstunde.

Königsberg. Die Gemäldeausstellung der Großherzogin-Mutter von Luxemburg ist eröffnet worden. Der Eintrittspreis beträgt 1 Mark und die Ausstellung ist von 10—1 Uhr und von 2—6 Uhr geöffnet. Da der Ertrag zum Besten der Kriegsfürsorge bestimmt ist, sind der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt.

Unterlebensbach. Der Mann, der verschiedentlich nassauische Geiseltage zu Tausen in denachbarte Orte holte und dabei Geldbeträge erschwindelte, konnte hier in der Person eines Landstreichers festgenommen werden.

Diez. Drei französische Kriegsgefangene, die am 6. August vom Arbeitskommando auf dem Landesbauamt entflohen waren, wurden in Döbelheim bei Bruchsal wieder festgenommen.

Ems. Als Unikum sei mitgeteilt, daß, sobald ein Sieg über die Russen erfochten wird, wichtig genug, um das Glogengeld zu veranlassen, regelmäßig auch die Glocken der russischen Kapelle mitlaufen. Diese Ironie des Schicksals wird natürlich nicht von dem zurzeit deklamatorischen russischen Kaiser, sondern von der humorvollen Emsler Jugend bewirkt, die die im freien hängenden Glocken mit Steinwürfen, Stöcken und alten Regenschirmen bearbeitet. Die Polizei ist leider in diesem Falle genau so machtlos, wie die russische es in Petersburg bei dem Böbelangriff auf die deutsche Botschaft war, und die Kurgäste haben ihren Spaß und ein klein wenig Schadenfreude.

Allelei aus der Umgegend.

Mainz. Die neue Halle für den Großmarkt an der Rombacher Straße in unmittelbarer Nähe des Güterbahnhofes, ist Montag eröffnet worden. Eine gepflasterte Zufahrtsstraße führt zu der Halle, die etwas über 100 Quadratmeter groß ist und eine Höhe von 5 Metern hat. Obgleich der Bau nur als Provisorium gedacht wurde, ist er doch dauerhaft genug, um jahrelang seinen Zweck zu erfüllen. Der Markt wurde durch Oberbürgermeister Dr. Göttemann im Beisein des Beigeordneten Dr. Kuhl, des Deputierten für die Marktkommission, und mehrerer Stadtverordneten eröffnet. Die Anfuhr durfte als ein guter Anfang bezeichnet werden. Das Obst war besonders stark vertreten. Die Verkäufer waren bis aus dem mittleren Rheinhessen zum Markte gekommen. Die Preise zeigten im allgemeinen die auf dem Wochenmarkt verzeichnete Höhe. Äpfel gingen zu 15—20 Mark, Birnen zu 10—15 Mark ab. Hierbei handelt es sich durchweg um erstklassige Ware. Kartoffeln kosteten 5½—6½ Mark im Zentner, Weiß- und Rotkraut in besserer Güte 35 Mark im Hundert. Die vorhandenen Vorräte wurden fast ausnahmslos abgesetzt. Die kleinen Händler kamen zum Teil nicht auf ihre Rechnung, da nach der Marktordnung Kartoffeln nicht unter einem Zentner, Weiß- und Rotkraut nicht unter einem Hundert und Obst nicht unter 25 Pfund abgegeben werden sollen. Der Verlauf des ersten Markttages löst mit Bestimmtheit auf eine Zukunft der bedeutsamen Neuerrichtung hoffen.

— **Mainz.** Der Dienstags-Bohnenmarkt zeigte überraschender Weise in fast allen Gemüsen und Obstsorten eine ganz erhebliche Preissteigerung. Am nächsten trat dies bei Bohnen zum Tage, für die durchweg 22—25 Pfg. bezahlt werden mußten. Einzelne Verkäufer forderten sogar den seit Wochen hier nicht mehr festgestellten Preis von 30 Pfg. Darüber herrschte unter den kaufenden Frauen vielstich die laute Enttäuschung, hatte man doch von den letzten reichen Niedererschlagen eine allgemeine Verbilligung der Gemüsen, besonders der Bohnen erhofft, die zum Einmachen noch immer stark gesucht werden. Auch die Preise für Gelberüben, die mit 15 Pfg. und Tomaten, die mit 15—18 Pfg. bezahlt wurden, sind ganz bedeutend gegen die letzten Wochen gestiegen. Tomaten wurden vor 14 Tagen allgemein zu 10—12 Pfg. verkauft. Für die Preissteigerung der Tomaten und Bohnen wäre indes noch eine Erklärung in der kälteren Witterung der letzten Tage zu suchen, wo die Reife jener Früchte langsamer von hatten ging. Dies gilt jedoch keineswegs z. B. für Gelberüben, Kohlrabi, Wirsing, Weiß- und Rotkraut, die auch alle im Preise um 10 bis 20 Prozent gestiegen sind. Auch die Kartoffelpreise wollen hier nicht auf normale Höhe herabgehen, mußten heute doch noch durchweg 8—9 Pfg. fürs Pfund bezahlt werden, obwohl aus den Hauptkartoffelzentren in der Pfalz der Wetterau und dem Maintal massenhafte Anlieferungen zu 5 Mark der Zentner vorliegen. Wie alle Gemüsesorten so zeigten auch sämtliche Obstsorten eine nicht unmerkliche Preissteigerung. Zwischensorten kosteten statt 10—12 Pfg. wieder 15 bis 18 Pfg. Birnen 20—25 Pfg.

— **Schlecht** belohnte Ehrlichkeit. In einer hiesigen Bierwirtschaft verlor heute vormittag ein Herr seine Börse mit über 70 Mark Inhalt. Eine Kellnerin fand das Geld und hob es auf. Als der Gast später wieder kam, erhielt er sofort die Börse mit Inhalt wieder zugestellt. Er belohnte die ehrliche Finderin mit 10 Pfg. und schreibe — 10 Pfg.

— **Die Mainzer Herbstmesse** ist zu Ende gegangen. Der Geschäftsgang war, wie uns von einzelnen Verkäufern berichtet wird, angelehnt der Kriegszeit durchaus befriedigend. Dies gilt in erster Linie von dem Gekühnmarkt, wo allmählich die durch starken Abgang stark gelichteten Vorräte erneuert werden mußten. Namentlich das irische Geschir, das in den letzten Jahren wieder immer mehr zur Geltung kommt, war sehr gesucht. Auch die Verkaufsstände für Konditorwaren, die einzige Waffelfabrik und andere Stände mit Lebensmitteln schnitten gut ab. Dasselbe gilt namentlich auch für die verschiedenen Schaubuden. Weniger beliebt war dagegen das Kaufgeschäft in den Verkaufsbuden für Spiel- und Kurzwaren.

— **Eingekerkert** wurde hier General Lang, ein geborener Wiesbadener. Er war der einzige Sohn des bekannten nassauischen Volksmannes und Abgeordneten Dr. Friedrich Lang, aktiver Soldat und Festungscommandant von Wesel.

Bingen. Sonntag früh bewegte sich die Rochusprozession auf den Rochusberg. Die Zahl der Besucher der Rochuswallfahrt war recht ansehnlich. Im Rufenhof der Rochuskapelle fand das Pontifikalamt, gehalten von Bischof Dr. Kilian-Umburg und Predigt des Pfarrers der Dominikaner in Düsseldorf statt. Während der laufenden Woche kommen die Prozessionen der umliegenden Orte, dann die der Rhein- und Rheingebirgs, des Rheingebirgs und der Pfalz nach dem Rochusberg.

Darmstadt. Der Großherzog hat den 50 Jahre alten Weiger Wilhelm Oldendorf aus Werlau i. D. nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe von 29 Jahren im Zuchthaus Marienschloß bei Buzbach unter der Bedingung zehnjährigen Wohlverhaltens begnadigt. Oldendorf hatte im Januar 1888 in Gemeinschaft mit einem Schlosser Kern bei dem Wäler Bach in Darmstadt einen Einbruch verübt und die Geheule nach so schwer mißhandelt, daß der Mann den Verletzungen erlag. Die Bluttat blieb längere Zeit unentdeckt, bis ein Hock des erschlagenen Bach dem Oldendorf zum Berräter wurde.

Offenbach. Fabrikant Busse, der Inhaber der Militärreife-fabrik Rauch u. Co., stiftete 50 000 Mark, deren Zinsen fränkischen Kindern der Städte Offenbach und Mainz zugute kommen sollen.

Alten. Während des Dienstes hat sich in einem Abteil 3. Klasse ein Eisenbahnbeamter erhängt.

Vermishtes.

Würdelose Frauen. Wieder wird ein Fall würdelosen Benehmens von Frauen Kriegsgefangenen gegenüber gemeldet, der sich in Oberhönnecke zugetragen hat. Die Geschwister Gertrud und Frieda Glauner aus der Kalespatrie in Oberhönnecke und Frau Helene Fröhlich, geborene Juchacz, aus der Allertal in Neufeld hatten vor einiger Zeit auf der Spree bei Oberhönnecke eine Kahnfahrt unternommen. Sie hielten sich dabei stets in der Nähe des Ufers und warteten und lachten vom Boote aus den am Rande des Gewässers auf dem Grundstück des Restaurants Haffelwerder befindlichen englischen Kriegsgefangenen in lebhaftester Weise zu. Obwohl Augenzeugen dieses widerlichen Benehmens ihrem Unwillen in unzweideutiger Weise Ausdruck gaben, ließen die drei von ihrem unwürdigen Verhalten nicht ab. Sie ruderten vielmehr nach der anderen Seite hinüber, wo auf dem Gelände des Kadelwerkes Oberpreen ebenfalls gefangene Engländer untergebracht sind, die am Spreenfer sahnen, und hier wiederholte sich dasselbe widerwärtige Schauspiel. Einige Spaziergänger machten nun einen Polizeibeamten auf die Frauen aufmerksam, und dieser vergaßte die drei zu einem Gange zur Polizeiwache, wo ihre Namen festgesetzt wurden. Die englischen Kriegsgefangenen sind wegen groben Unfluges mit einem Strafmandat in Höhe von je 30 Mark oder drei Tagen Haft bedacht worden; außerdem, und das ist wohl die wirksamste Strafe, hat jetzt der Amtsvorsteher von Oberhönnecke diesen Fall würdelosen Benehmens unter voller Namensnennung öffentlich bekanntgegeben.

Eine Opferzeit der Presse ist die Kriegszeit in höherem Maße, als der Fernstehende ahnt. Die großen Zeitungen wurden durch den Verlust ihrer im feindlichen Ausland ansehnlichen Mitarbeiter hart betroffen, da sie nun auf Linien über neutrale Staaten und unter erheblichen gestiegenen Kosten ihre Nachrichten beziehen müssen. Für die großen und kleinen Blätter sind die Herstellungskosten infolge der Preissteigerungen für Papier, Druckerlohn usw. so wie der Lohnerhöhungen gestiegen. Der kostenbringende Textteil jedes Blattes hat sich erweitert, der einnahmehringende Anzeigenteil ist zurückgegangen. Die Behörden und die Wohltätigkeitsverbände vermehren zwar ihre Aufträge, sehen jedoch unentgeltliche Aufnahme ihrer Anzeigen voraus. So schön es auch ist, so heißt es dazu im „Zeitungswort“, wenn eine Zeitung in jedem Einzelfall ihr Interesse an einem wohltätigen Unternehmen durch einen aus freien Stücken gewährten Nachlaß beizutragen, so wenig ist doch ein Grund zu erleben, der es rechtfertigt, gerade diesem Geschäftszweig, der, wie jedes andere Geschäft, auf die Ertragskraft seiner Arbeit angewiesen ist, die moralische Verpflichtung zur Übernahme regelmäßiger Kosten oder Opfer für die Gesamtheit aufzuerheben. Dabei noch zu bedenken ist, daß es sich bei solchen Nachschüssen immer nicht um wenige einzelne Fälle, sondern um die Gesamtheit der allererheblichsten Wohltätigkeitsunternehmungen handelt, denen die Zeitung in gleicher Weise zur Befähigung ihrer Zwecke zu dienen hat. Dazu kommen die Kosten, die sich ein großer Teil der Presse freiwillig in der Kriegszeit auferlegt durch Herstellung und freien Versand von Feldnummern, Gewährung von Freiabonnements an die Lazarette usw. — Leistungen, die bei täglicher Erscheinungsweise mit zunehmender Dauer des Krieges beträchtlich ins Gewicht fallen. Auch für die Presse — und für sie wie vielleicht für wenig andere Gewerbe — ist die Kriegszeit Opferzeit, die gern getragen wird, deren Bedeutung jedoch nicht unterschätzt werden darf.

Wieder Petroleum. Wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, wird vom 1. September an wieder Petroleum an Händler zum Weiterverkauf abgegeben werden. Dabei wird man diejenigen Gegenden, in denen die Gas- und elektrische Beleuchtung noch nicht in weiterem Maße zur Einführung gelangt ist, reichlich bedenken als die anderen Gegenden, in denen Gaslicht und elektrisches Licht überall anzutreffen sind.

Zu viel „Glad in der Liebe“ hat den 18 Jahre alten Techniker Max Lonn aus Steint auf Abwege gebracht. Der junge Mann schloß sich unwiderstehlich dem weiblichen Geschlecht hinzugeben. Die Folge war, daß ihm die „Bräute“ über den Kopf wuchsen. Als nun durch Zufall mehrere Mädchen erfuhr, daß sie zu gleicher Zeit den gleichen Anpruch auf ihn machen konnten, wußte er sich nicht mehr zu retten und ging nach Berlin. Hier vernachlässigte er bald auch die Steintinerinnen, denen er bisher noch „treu geblieben“ war. Eine neue Eroberung, eine kleine Knochenaufsteigerin, wußte ihn so zu fesseln, daß er sogar an eine junge Tänzerin in Steint nicht mehr dachte. Diese Vernachlässigung erregte aber die Eifersucht der Steintinerinnen, und das wurde dem jungen Don Juan verhängnisvoll. Die Mädchen wußten, daß Lonn in Berlin in einer Edelmetallhandlung Beschäftigung gefunden hatte. Sie kamen dahinter, daß er, um den Ansprüchen seiner Berliner Freundinnen genügen zu können, sich vom Lager seines Arbeitgebers Metall angeeignet und an Althändler in Steint und Berlin verkauft hatte, und zeigten es dem Arbeitgeber an, der ihn verhaften ließ.

Musketier Schläuch und der Blindgänger. Folgendes ist eine wahre Geschichte: Rustetter (sagen wir) Schläuch erhält den Befehl, den Blindgänger eines französischen 10,5 Zim.-Geschützes, welcher sich in gefährlicher Nähe der Feldwache befindet, durch Einstößen von 4 Stößen mit Händchen kenntlich zu machen, damit ja niemand durch versehentliches Anstoßen an das gefährliche Geschütz zu seinem und anderer Schaden eine Explosion herbeiführe. Was tut Rustetter Schläuch? Er schneit sich sorgfältig vier Stöße und versteht sie mit Händchen. Hierauf in Verlegenheit, wo er ein hammerartiges Instrument finde, kommt ihm schließlich ein guter Gedanke: Er ergreift den Blindgänger mit den beiden Händen an der Spitze und treibt mit wuchtigen Schlägen die Stöße in den Boden ein, dort, wo dieser reichlich hart ist, nur um so härter darauf aufschlagend. Sodann legte er den gefährlichen Blindgänger behutjam zwischen die eingeschlagenen vier Pfähle, worauf am anderen Tage der hierzu bestimmte Feuerwerker unter Anwendung aller in § 72, Nr. 93, 5. Absatz, A. IIIb der betreffenden Vorschrift angegebenen Vorkehrungsregeln den gefährlichen Blindgänger unschädlich macht. (Tägl. Rundsch.)

Das „Mädchen für alles“ im Felde. Ein altes Soldatenlied lautet: „Pionier, Pionier, das schwarze Korps, tun sich unter allen andern vor.“ Was schon früher anerkannt wurde, ist im letzten Feldzug zum Glaubenssatz geworden: ohne den Pionier gehts einfach nicht, er ist sozusagen das „Mädchen für alles“ an der Front. Ein Feldpostbrief in den „Bayerischen Blättern“ plaudert hierüber allerlei nette „Geheimnisse“ aus: z. B.: Die persönlichen Besuche mit dringenden Wünschen nehmen nicht ab. Alles ist dringend. In buntem Gemisch erscheinen nacheinander an einem Tage ungefähr die folgenden Vertreter: Korpsfernsprechabteilung A.: „Ich muß umgehend folgendes haben, denn ich muß die Zeitungsfabel einbilden für Artillerie-Probachter. Wenn ich das nicht bekomme, ist die Verbindung nicht herzustellen und der Krieg wird verloren.“ Nächste Feldposterei-Kol. B.: „Ich muß usw., sonst kann kein Brot gebacken werden, die Truppen verhungern und der Krieg usw.“ Nächste Munitionsdet. C.: „Ich muß umgehend folgendes haben, damit der Munitionsschuppen fertig wird, sonst verdirbt die Munition und der Krieg wird verloren.“ Nächste Eisenbahnbaufirma D.: „Ich muß usw., sonst kann die Kriegsrampe in A. nicht fertiggestellt werden, die Truppenladungen floden usw.“ Nächste Feldlazarett E.: „Ich muß usw., denn wenn die Badeanstalt nicht in Betrieb kommt, erkranken die Truppen und der Krieg usw.“ Nächste Feldkaserne F.: „Ich muß usw., denn wir liegen jetzt in schwerem Kampfe mit den feindlichen Pionieren. Wenn unser Pionierpost durch Bomben zerstört wird, wird der Krieg verloren.“ Nächste Korpskaserne G.: „Ich muß unbedingt sofort usw., denn wenn die Truppen die Patete aus der Heimat bekommen mit verdorbenem Abfall, verlieren sie die Lust und dann wird der Krieg verloren.“ Endlich kommt eine Erholung, ein Infanterie-Offizier aus dem Schützengraben an der Visne: „Ich bin eben hier, um für mein Regiment einiges zu besorgen, und wollte fragen, ob ich nicht einige Spaten, Kreuzhaken und Pumpen bekommen kann. Wir erlaufen in unserer Stellung, und bis wir das von der Division bekommen, ist es zu spät.“ Dem Manne glänzen die Augen, als er alles erhält. Auf kein Kommando der Kraftfahrtruppen: „Bitte umgehend einen schweren Kraftwagen zum Pionierpost zu senden zu dringender Verladung!“ — „Wagen trifft in zehn Minuten ein.“ Eine halbe Stunde später rollt der beladene Wagen ab.

Neueste Nachrichten.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W. B. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 25. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

In den Vogesen wurde am Schrahmannle ein feindlicher Angriff mit Handgranaten abge schlagen und südwestlich von Sondernach ein Teil der am 17. August verloren gegangenen Grabenstücke zurückgewonnen.

Ein deutscher Kampfflieger schoß gestern bei Nienport einen französischen Doppeldecker ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich des Njemen wurden bei erfolgreichen Gefechten in der Gegend von Birski 750 Russen zu Gefangenen gemacht.

Die Armee des Generalobersten von Eichhorn drang unter Kampf weiter nach Osten vor. 1850 Russen gerieten in Gefangenschaft, mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet.

Die Armee des Generals von Scholtz erreichte die Nerezowka, nahm Kungzyin und überschritt südlich von Izkocin den Narew.

Die Armee des Generals von Gallwitz erzwang an der Straße Sokoly-Bialystok den Narew-Übergang. Ihr rechter Flügel gelangte, nachdem der Gegner geworfen war, bis an die Orlanka. Die Armee machte über 4700 Gefangene, darunter 18 Offiziere, und nahm 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind versuchte gestern vergeblich, unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Er wurde angegriffen und in den Bialowieska-Jorfi geworfen. Südlich des Jorffes erreichten unsere Truppen die Gegend östlich von Wierchowicz. Es wurden über 1700 Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Die Heeresgruppe nähert sich dem geschlagenen Feinde folgend, den Höhen auf dem Westufer der Leina (nördlich von Brest-Litowsk). Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk bei Dobrynka durchbrachen gestern österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die vorgehobenen Stellungen der Festung. Auf dem Ostufer des Bug, nordöstlich von Wlodawa, bringen Teile der Armee des Generals von Eisingen unter Kämpfen nach Norden vor.

Oberste Heeresleitung.

(Birski liegt etwa 60 Kilometer nordöstlich von Poniewiez.)

Anzeigen-Teil

Bekanntmachung

Dannertan, den 26. d. M., nachmittags 4 Uhr, werden in Coblenz a. M. Rothausstraße 6 zwei große Wandbildergel amangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Barth, Gerichtsvollzieher.

Pfuhlfässer

solche Wein- und sonstige Fässer aller Art hat kein preiswerter abzugeben

Wagner & Co., Hülshorst a. Main.

Schöne selbstgewasene Fässer

Serkel

d. Dammnerichen (Eder) Wein, 200 Liter in ca. 100 d. Rhein, Gulant Goldendrah Coblenz a. Main, Verwalter Schmidt.

Persil
wäscht und desinfiziert
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda.